



Prof. Braak entwickelte innovative Ansätze in der Neuropathologie der Parkinson-Erkrankung. Unter anderem gelang es dem Forscher, einen neuen Weg der Krankheitsausbreitung in die wissenschaftliche Diskussion einzubringen. So schlug Heiko Braak im Jahr 2003 ein Modell vor, das den Krankheitsverlauf von Morbus Parkinson in verschiedene Stadien einteilt. Dieses Modell beschreibt die Verteilung und Progression von Eiweißablagerungen im Gehirn. Im gleichen Jahr stellte der Mediziner die Hypothese auf, dass der biologische Prozess „Parkinson“ womöglich in der Peripherie des Körpers beginnt und sich bis ins Gehirn ausbreitet.

Der Robert A. Pritzker-Preis wird seit 2011 jährlich von der Michael J. Fox-Stiftung für Parkinson-Forschung an Wissenschaftler oder Kliniker vergeben, die einen herausragenden Beitrag zur Parkinson-Forschung leisten und sich in der Nachwuchsförderung engagieren. Um seine Arbeit zu neurodegenerativen Krankheiten zu unterstützen, erhält Braak 100.000 US-Dollar. Er ist der erste Preisträger aus Deutschland. Der Hollywood-Schauspieler Michael J. Fox, der den Preis kürzlich in New York übergab, ist selbst von der neurodegenerativen Krankheit betroffen.

„Professor Braaks Beitrag zur Parkinson-Forschung kann kaum überschätzt werden. Seine Arbeit hat unser Verständnis von der Ursache und Therapie von Parkinson grundsätzlich verändert“, sagt Dr. Todd Sherer von der Fox-Stiftung. „Heutige Wissenschaftler verdanken Braak viel. Er ist ein Pionier und hat uns in der Bekämpfung dieser Krankheit bedeutend weitergebracht.“

Weitere Informationen:

<http://www.reuters.com/article/2014/04/22/mjff-pritzker-prize-idUSn3z6f1C+81+PRN20140422>

FRANKFURTER NETZWERK ETHIK IN DER ALTENPFLEGE ERHÄLT HANS JOACHIM SCHWAGER AWARD 2014

Das Drittmittelprojekt (Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius, Dipl. soz. Renate Dansou, Dr. Timo Sauer M.A.) am Dr. Senckenbergischen Institut für Geschichte und Ethik der Medizin hat den renommierten Hans Joachim Schwager Award 2014 erhalten. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde auf der International Conference on Clinical Ethics & Consultation (ICCEC) in Paris übergeben und würdigt wegweisende Projekte der klinischen Ethik.



Ziel des seit 2006 bestehenden Projekts ist die Ausweitung der Angebote der Klinischen Ethik auf den Bereich der stationären Altenpflege. Es wurden zwei interdisziplinäre Ethik-Komitees gegründet, die mit den Angeboten der Ethikberatung, Fortbildung und Leitlinienentwicklung für ca. 40 Pflegeeinrichtungen im Raum Frankfurt am Main zuständig sind. Hinzu kommen ein sogenanntes Ethikcafé, ein niedrigschwelliges Angebot für die Mitarbeiter der Einrichtungen zur ethischen Reflexion der beruflichen Alltagspraxis, und die wissenschaftliche Begleitforschung. Gefördert wird das Projekt von der Stadt Frankfurt am Main (Programm „Würde im Alter“, www.ethiknetzwerk-altenpflege.de)

Im Bild links:

Dr. Timo Sauer nimmt den Preis entgegen.

v.l.n.r. Prof. Agich, Bowling Green State University, USA, Prof. Reiter-Theil, Universität Basel, Dr. Sauer, Dr. Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt, Dr. Kobert, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld

Der Preis wurde auf der International Conference on Clinical Ethics & Consultation (ICCEC), eine internationale wissenschaftliche Tagung im Bereich Klinische Ethik und Ethikberatung, verliehen. Thema der in diesem Jahr an der Universität Descartes in Paris stattfindenden Tagung war „The voice of the patient“. Im Rahmen der Tagung wurde das Projekt durch Dr. Timo Sauer vorgestellt und im Namen der Jury durch Prof. Stella Reiter-Theil, Dr. Klaus Kobert und Prof. George J. Agich ausgezeichnet (www.clinical-ethics.org).

Der Hans Joachim Schwager Award (HJSA) wurde zu Ehren des ehemaligen Vorstandsmitglieds der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Prof. Hans Joachim Schwager, und seiner Pionierarbeit im Bereich Klinische Ethik durch den Vorstand der Stiftungen gestiftet. Das Preisgeld von über 5.000 Euro soll eine Anerkennung für ein anhaltendes Engagement im Bereich der Klinischen Ethik sein. Die Auszeichnung erfolgte durch die v. Bodelschwingschen Stiftungen





Bethel und die ICCEC. Grundsätzlich werden wegweisende Projekte der Klinischen Ethik ausgezeichnet. Der Preis wurde erstmals im Jahr 2013 anlässlich der Tagung der ICCEC in München an eine australische Gruppe verliehen (www.clinical-ethics.org).

Weitere Informationen: Timo.Sauer@kgu.de

UMHABILITATION VON PD DR. FRITZ H. HENGERER

Am 12. Mai 2014 fand die Antrittsvorlesung anlässlich der Umhabilitation von PD Dr. Fritz H. Hengerer, dem stellvertretenden Klinikdirektor und leitenden Oberarzt der Universitätsaugenklinik Frankfurt (Direktor: Prof. Thomas Kohlen), statt. Vor knapp zwei Jahren schloss er als leitender Oberarzt sein Habilitationsverfahren mit der Arbeit „Klinische Evaluation der lichtadjustierbaren Intraokularlinse“ unter der Leitung von Prof. Burkhard Dick an der Universitätsaugenklinik Bochum ab.



PD Dr. Hengerer

Als Vortragsthema der Antrittsvorlesung wählte er „Das Auge und die Kunst“ und ermöglichte den Gästen einen anderen Blick auf berühmte Gemälde. Sehfehler wie die Presbyopie (Alterssichtigkeit) waren bereits in der Renaissance kein Thema mehr für Künstler, die seit dem 13. Jahrhundert aus Italien Brillen bezogen. Die früheste Darstellung einer Lesebrille ist von Tommaso da Modena aus dem Jahr 1342 (Hugo der Provence an seinem Schreibtisch, Fresco, Zyklus der „erlauchten Vierzig Mitglieder des Dominikanerordens“).

Refraktionsfehler wie die Myopie (Kurzsichtigkeit) sind gerade bei Impressionisten als stilbeeinflussend diskutiert worden, doch Künstler wie Paul Cézanne (1839-1906), der unter einer geringen Myopie litt, malten detailreiche Landschaften und Perspektiven. Auch Edgar Degas' Werke sind sehr präzise und realistisch (The Dance Foyer at the Opera on the Rue Le Peletier, Öl auf Leinwand, 1872).

Er zog es vor Szenen in Räumen wiederzugeben, was seiner Myopie entgegen kam. Im Laufe des Lebens veränderten sich die Stile ohne einen Hinweis auf einen Einfluss der Refraktion. Beim Astigmatismus (Stabsichtigkeit) kommt es durch die unterschiedliche Verkrümmung der Hornhaut und Linsenoptik zu einer Bildverzerrung. Der Astigmatismus als Refraktionsfehler wurde in Werken von Hans Holbein dem Jüngeren, El Greco und Amedeo Modigliani diskutiert. Die Dehnung in verschiedenen Richtungen auf einem Gemälde, unterschiedlich starke Verzerrungen zur Betonung des Standes oder frühe Werke mit realistischer und späte Werke mit verzierter Darstellung sprechen gegen das Vorliegen eines Astigmatismus. Dramatisch für Künstler war die Entwicklung einer Katarakt (Linsentrübung). Rosalba Carriera (1675-1757) war nach dem Starstich, der damaligen Operationsmethode, nicht mehr in der Lage, weiter zu malen. Nach dem erhaltenen Operationsbericht (1749) lag bei ihr vermutlich eine postentzündliche oder Glaukom-bedingte Katarakt und weniger ein Altersstar vor. Auch Mary Cassatt (1844-1926) unterließ die Kunst nach ihrer Operation. In ihren Werken sind im Zeitverlauf Veränderungen in den Bildern erkennbar. Sie stellte sehr detailreich und präzise oft Mutter mit Kind-Szenen oder Portraits dar. Die Abbildungen wurden insgesamt gröber, später sieht man eine Abnahme des Detailreichtums der Gesichter und sie verließ die Ölfarben und malte mit Pastell-Kreiden.



Hans Holbein, Selbstporträt um 1542



Rosalba Carriera, Selbstporträt 1715



El Greco, vermutlich Selbstporträt ca. 1595 bis 1600

